

Klaus-Jürgen Grün

—

Philosophie der Freimaurerei

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 124

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

Philosophie der Freimaurerei

Eine interkulturelle Perspektive

von
Klaus-Jürgen Grün

Traugott Bautz
Nordhausen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2006

Alle Rechte vorbehalten

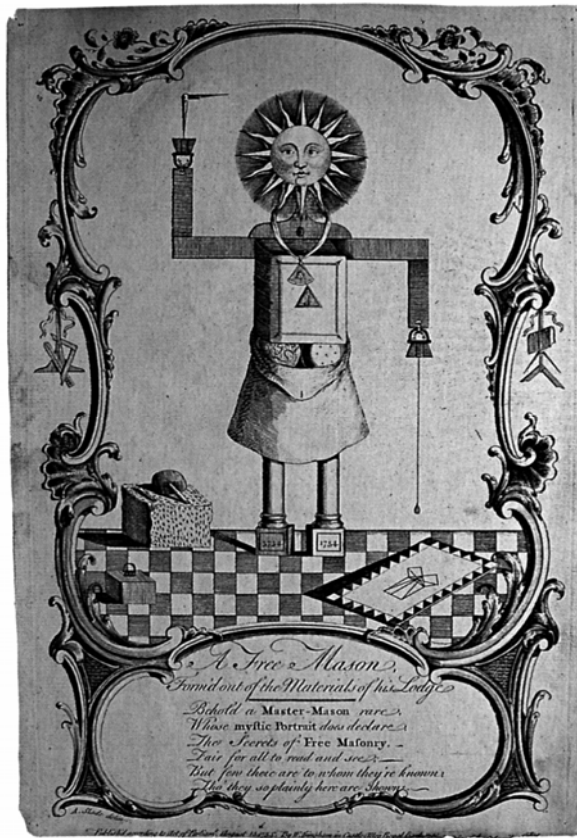
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-88309-329-1

www.bautz.de

www.bautz.de/interkulturell.shtml



*A Free-Mason,
Form'd out of the Materials of his Lodge*

*Behold a Master-Mason pure,
Whose mystic Portrait does declare
The Secrets of Free-Masonry -
True for all to read and see -
But few there are to whom they're known
Till they so plainly here are shown*

Inhaltsübersicht

Einleitung	11
1. Entstehung der neuzeitlichen Freimaurerei	15
1. 1. Kosmische Weltordnung.....	15
1. 2. Historische Entwicklungen	23
1. 3. Was ist eine Freimaurerloge?.....	30
1. 4. Offenbares Geheimnis.....	38
2. Geist der Aufklärung	43
2. 1. Naturforschende Pantheisten.....	43
2. 2. Ethischer Pantheismus	54
2. 3. Läuterung des Menschen	64
2. 4. Das Sittengesetz	70
2. 5. Reflexive Aufklärung.....	80
3. Die interkulturelle Seite der Freimaurerei	89
3. 1. Hilfreiche Vorwürfe.....	89
3. 2. Unhinterschreitbarkeit der Aufklärung	96
4. Freimaurerische Ethik.....	103
5. Glossar	111
Der Autor und das Buch	119

Dem Bruder Alfred, meinem Paten

Einleitung

Der restaurative Kritiker der Aufklärung und Verteidiger des Papsttums Joseph de Maistre (1753-1821) klagt in seiner programmatischen Schrift *Die Freimaurerei* über die fehlende Prüfung der Konfession bei den Neophyten. Ein »auffälliger Mißstand besteht im Zusammenhang mit der Religion des Kandidaten«, schreibt er. »Wenn er niederkniet, um den Eid zu leisten, sagt man ihm: ›Das Buch, das Sie berühren, ist das Johannesevangelium: glauben Sie daran?‹ Welche Unklugheit! Da haben wir einen jungen Mann, der nicht die geringste Vorstellung vom wahren Zweck der Freimaurerei hat, der vielleicht nicht einmal an Gott glaubt (denn was kann man nicht alles vermuten in unserem Jahrhundert?), und plötzlich fragen Sie ihn inmitten von 40 Personen, ob er an das Evangelium glaube!« Die Frage zu stellen ist für den Geschichtsphilosophen de Maistre ein »unverzeihlicher Leichtsinn [...] und die Antwort darauf sehr oft ein Frevel«. Er schlägt vor, den Kandidaten zu fragen, »ob es ihm widerstrebe, folgendes Glaubensbekenntnis zu unterschreiben: ›Ich erkläre bei meiner Ehre, daß ich fest an die Existenz Gottes glaube, an die Geistigkeit, die Unsterblichkeit der Seele, Lohn und Strafe im künftigen Leben, unbenommen der anderen Wahrheiten meiner Religion, zu denen ich nicht befragt werde.‹ Mehr bedarf es wohl nicht«, glaubt de Maistre, »wenn der Kandidat nur geraden Sinnes und aufrichtigen Herzens ist. Sollte er unglücklicherweise an einer unserer Lehren zweifeln, heilen wir ihn, anstatt ihn zu verstoßen.«¹

¹ Joseph de Maistre, *Die Freimaurerei*, Wien 1988, S. 32.

Schon die *Constitutions* des Dissenterpredigers Reverend James Anderson (1680?-1739)² aus dem Jahr 1723 fordern von einem Kandidaten zur Aufnahme in die Freimaurerei, daß er sich zu derjenigen Religion bekenne, »in which all men agree«. Auch Anderson dachte dabei keineswegs an eine neue, interkulturelle Religion, sondern allein an die christliche.

Andersons und de Maistres Forderungen haben sich in der Freimaurerei nicht durchsetzen können. Beide Autoren haben aus ihrem eigenen, ausschließlich auf das Christliche bezogenen Glauben heraus ein Verständnis von Freimaurerei formuliert. Freimaurerei als ganze ist jedoch immun gegen den Anspruch einzelner Brüder, sie auf einen einzigen Begriff, auf eine bestimmte Religion, auf eine ausdrückliche Philosophie, auf einen expliziten Moralkodex zu vereidigen. Es gibt keine endgültige Festlegung dessen, was Freimaurerei ist.³ Darin liegen alle Vor- und Nachteile des Bundes begründet. Diese Offenheit ist Ausdruck seines Wesens. Die Einheit des Vernünftigen in der Freimaurerei gründet sich nicht zuletzt auf der Vielheit ihrer Stimmen. Einzige Grenze der Auslegung setzen der Rahmen einer Symbolik, Ritualistik sowie der Geist der Aufklärung, die der Lebenspraxis und den Zeugnissen kulturellen Handelns der Menschen abgelauscht sind. Freimaurerei ist keine Kopfgeburt gelehrter Männer, sondern der Reflex aus dem Handeln der Menschen sowie aus den Widersprüchen zwi-

² Einzelheiten über Anderson im Kapitel *The Origins of European Freemasonry*, in: Margaret C. Jacob, *The Radical Enlightenment. Pantheists, Freemasons and Republicans*, London 1981, S. 124 f.

³ Helmut Reinalter teilt hierzu in seine maßgeblichen Studie *Die Freimaurer* (München 2000, S. 35) mit: »Der Wert des Menschen wird in der Freimaurerei nicht nach seinem Bekenntnis zu einer Religionsgemeinschaft und zu einem Dogma beurteilt, sondern nach seiner intellektuellen Redlichkeit.«

schen Sein und Bewußtsein. Der allgemeine Geist der Freimaurerei hat sich nicht arrangieren können mit frommen Forderungen nach dem Bekenntnis zu einer bestimmten Religion.⁴ Vielmehr hat sich jener Geist durch freimaurerische Praxis verwirklicht, der die Mitglieder aller Religionen zur Besinnung auf das ihnen Gemeinsame aufruft. Im Rahmen kultureller Gepflogenheiten mitteleuropäischer Länder spiegelt sich zwar in der Freimaurerei zunächst auch diejenige Religion der meisten ihrer Mitglieder wider, eben die christliche Religion. Es widerspräche allerdings dem freimaurerischen Gedanken religiöser Toleranz, wenn man aus dem gesellschaftlich und kulturell bedingten Faktum ein moralisches Sollen ableiten wollte und die Zugehörigkeit eines Freimaurers zur christlichen Religion forderte. »Es erging der Freimaurerei ähnlich wie der Sprache eines sich ausbreitenden Volkes«, erklärt Horneffer die Schwierigkeit, den Anspruch interkultureller Anerkennung zu verwirklichen, »dieselbe spaltet sich in Dialekte und jeder Dialekt macht Anspruch darauf, die echte ›Grundform‹ der Sprache am reinsten erhalten zu haben; Leute, die keine Sprachstudien treiben und wenig aus ihrer Heimat hinauskommen, sind felsenfest überzeugt, daß sich von ihrem Heimatsidiom

⁴ Es entspricht einem Wunsch vieler Brüder, Freimaurerei ihrem eigenen religiösen Bedürfnis anzugleichen. Schon August Horneffer hat in seinem Richtung weisenden Werk *Der Bund der Freimaurer*, Jena 1913, diese Tendenz bedauert. »Aber es konnte nicht ausbleiben, daß auch das spezifisch christliche Lebensgefühl nach Ausdruck in der freimaurerischen Symbolik suchte; denn viele Brüder lebten ja ganz in der christlich-heilweltsüchtigen Stimmung. Sie faßten daher den Freimaurerbund als einen ›Gebetsbund‹, nicht als einen ›Arbeitsbund‹, als eine christliche Brüderschaft, nicht als einen allumspannenden Menschenbund auf und bemühten sich, diese ihre Auffassung auch in der Symbolik und Katechetik des Bundes zur Geltung zu bringen.« (S. 113)

die übrigen Dialekte abgespalten haben und dabei allerhand Fehler und Verdrehungen mit unterlaufen sind.«⁵

Freimaurerei respektiert das metaphysische Bedürfnis des Menschen, aber sie übt Verzicht auf die Lehre einer bestimmten Metaphysik, auf die Verkündigung eines Heils im Jenseits und auf die Einsicht in einen vermeintlichen Plan Gottes vor der Erschaffung der Welt. Freimaurerei ist daher keine Religion. Freimaurer verherrlichen keinen Art Stifter. Denn es gibt keinen Stifter der Freimaurerei, und schon dies unterscheidet sie von den meisten Religionen. Gleichwohl anerkennt sie, daß der Mensch ein Verhältnis zur Religion hat.

Mit Recht hat schon vor nahezu einhundert Jahren August Horneffer darauf hingewiesen, daß es keine Besonderheit der Freimaurerei ist, religiöse und politische Duldung zu befördern; denn damit sind zahlreiche andere Vereinigungen ebenfalls befasst. Das Besondere der Freimaurerei liege vielmehr darin, daß sie die Grundsätze der Toleranz und Menschlichkeit organisatorisch verwertet und darauf »einen festgeschlossenen, leistungsfähigen, viele Generationen überdauernden Lebensbund tätiger Männer« errichtet habe.⁶ Ich werde in diesem Buch darstellen, in welcher Weise Freimaurerei als eine Philosophie des Interkulturellen sowie der politischen und religiösen Toleranz verstanden werden kann. Sie hat diese Werte nicht von außen als ein beliebiges Markenzeichen angenommen, sondern erzeugt sie von innen heraus. Die lebendigen Strukturen von Duldung und Anerkennung des Anderen entstehen, indem sie das Fremde nachzuahmen versucht. Was hierbei als Wert sichtbar und bewußter Betrachtung zugänglich wird, sind Lebensformen des Sittlichen.

⁵ August Horneffer, *Der Bund der Freimaurer*, Jena 1913, S. 103.

⁶ August Horneffer, *Der Bund der Freimaurer*, Jena 1913, S. VII.